Gott redet?!

2/2021

anker.

wörnersberger anker e.v. | glauben • leben • lernen

Unser Team vorne, v.l.n.r.: Diana Bender, Beate Klumpp, Esther Marettek, Markus Gebbe, hinten: Anna-Lena Lunz, Linda und David Röther, Tabea Gohr

Anker Next Generation - das ist der neue Bereich im Anker speziell für junge Erwachsene und unabhängig vom Jahresteam bzw. von einem FSJ. Wir glauben, dass dieser Lebensabschnitt eine besondere und oft herausfordernde Zeit im Leben ist. Deshalb ist es unser Anliegen, junge Erwachsene noch mehr zu stärken und den Anker für sie zu einem Ort werden zu lassen, an dem Gott ihnen begegnet und sie ermutigt und an den sie gerne hinkommen. Auch Austausch, Gemeinschaft, Spaß und das Entstehen von neuen Freundschaften sollen ihren Platz haben.
Im März haben wir uns als Mitarbeiter-Team das erste Mal getroffen. Dabei sind neben vielen Ideen auch schon einige konkrete Konzeptionen für Freizeiten entstanden. Wir sind gespannt, wie Gott die Anker Next Generation-Arbeit gebrauchen wird und hoffen, dass sie zum Segen für viele wird.

Esther Marettek

ANKERCONNECT wurde aus einer Umfrage entwickelt, wie eine Freizeit für junge Erwachsene im Anker attraktiv gestaltet werden kann, und geht dieses Jahr bereits in die dritte Runde. An einem verlängerten Wochenende erleben wir geniale Gemeinschaft, lebendigen Worship und jede Menge coole Aktionen. Neben der biblischen Message gibt es feste Connect-Gruppen, um das Thema zu vertiefen und sich persönlich auszutauschen. Darüber hinaus gibt es verschiedene andere Workshops, Lagerfeuer, die Möglichkeit, an einen See zu fahren oder einfach nur im Anker zu chillen und zu entspannen. Wir vernetzen junge Menschen und ermutigen sie für ihren Glaubensalltag. Connect ist also die perfekte Gelegenheit, ein echtes Highlight im Anker zu erleben.

Beate Klumpp

Anker experience

Zwei Angebote für junge Erwachsene, vom 8. - 10. Oktober 2021

Neu

outdoor edition
Action, Gemeinschaft, Teamarbeit, Natur und die eigenen Grenzen erfahren – weckt das den Abenteurer in dir? Dann bist du für Anker Experience Outdoor genau richtig!

creative edition
Von Gebetsspaziergängen über Handlettering bis hin zu einer Einführung in die Kunst des Clownspielens, du kannst dich in vielfältiger Weise kreativ austoben.

Weitere Infos: www.ankernetz.de

Folgt uns auf Instagram

Instagram ACCOUNT anker_next_generation
Mit unserem Instagram Account möchten wir junge Menschen erreichen. Unser Anliegen ist es, über neue Angebote für junge Erwachsene im Anker zu informieren, mit Bibelworten zu ermutigen und eine Möglichkeit zu schaffen, das mit Freunden teilen zu können.

Titelfoto ©: Severin Hoin/undsplash

Ralf Armbruster
Ankerleitung

Liebe Ankerfreundinnen, liebe Ankerfreunde,

an einem nasskalten Morgen stand ein Straßenmusiker im Eingangsbereich einer belebten Metro-Station in Washington DC und spielte auf seiner Geige. Von über 1000 Menschen, die in dieser Stunde vorbeikamen, blieben nur sieben kurz stehen, gingen dann aber schnell weiter. Niemand bemerkte, welchen besonderen Moment er im Vorbeigehen verpasste. Der Musiker war der Stargeiger Joshua Bell, der auf seiner 3,5 Millionen Dollar teuren Geige dieselben Stücke spielte wie im ausverkauften Konzertsaal zwei Tage zuvor.
Im Blick auf das Thema „Gott redet" hat mich diese Geschichte angesprochen. Rechne ich mit dem Reden Gottes in meinem ganz gewöhnlichen Alltag und bin ich bereit, mich unterbrechen zu lassen? Ich vermute, dass manche Passanten diesen außergewöhnlichen Musiker in der Metro durchaus wahrgenommen haben, aber zu beschäftigt und in Eile waren, um dem nachzugehen.

Gott redet auf sehr unterschiedliche Art und Weise zu uns. In Johannes 10,27 sagt Jesus: *Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir.* Die Qualifikation, die wir benötigen, um Gottes Stimme zu hören, ist folglich nur, ein Schäflein seiner Herde zu sein.
Im Laufe meiner Beziehung zu Gott durfte ich die Erfahrung machen, dass ich sein Reden vielfältiger und zunehmend vertrauter wahrgenommen habe.
Im Zeitalter von Smartphone, Internet und vielen anderen Dingen, die auf uns einströmen, möchte ich mir im Alltagsgeschehen häufiger Zeiten einplanen, um zur Ruhe zu kommen und auf Gottes Stimme zu hören. Gleichzeitig will ich aber auch immer mehr einüben, auf seine Impulse im Alltagstrubel zu achten, um nicht wie im Beispiel von der Metro-Station sein Reden zu verpassen. Und das nicht aus Pflichtgefühl, weil ich ihm doch gehorchen sollte, sondern weil er mein Bestes will und mein Leben im Austausch mit ihm auf der richtigen Spur bleibt und aufblühen kann.

Ich wünsche Ihnen in diesem Heft gute und neue Entdeckungen über Gottes Reden!

Mit herzlichen Grüßen von der ganzen Ankergemeinschaft
Ralf Armbruster

SEMINARTAG
DEN INNEREN ANTREIBERN AUF DER SPUR
17.7.2021

SOMMERWOCHE
FÜR FAMILIEN UND ALLEINERZIEHENDE
31.7. - 7.8.2021

ER weckt mir das Ohr!

Wir Christen schaffen es, aus nahezu allem eine Leistung zu machen. Und so scheint in manchen christlichen Kreisen das Hören von Gottes Stimme etwas zu sein, das in unserer Hand liegt und uns als „fortgeschrittene Christen" auszeichnet. Dabei ist das Hören von Gottes Stimme reines Gnadengeschenk. So wie auch das richtige Wort zur richtigen Zeit ein Geschenk Gottes ist.

GNADENGABE UND AUSRÜSTUNG

In Jesaja 50,4 schreibt der Prophet:
„Gott, der Herr, hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören."

Jesaja hat die Erfahrung gemacht: Es ist ein Geschenk Gottes, dass ich das richtige Wort zur richtigen Zeit habe. Ich habe es nicht aus mir – es ist Ausrüstung und Gnadengabe Gottes. So ist es von Gott her gedacht für seine Jünger. Er will sie mit diesem Sprechen, mit dieser Zunge beschenken.

Doch um reden zu können, wie Jünger reden, brauchen wir es, zu hören, wie Jünger hören. Das Hören auf Gottes Stimme ist also keine besondere Gabe, sondern Ausrüstung für jedes seiner Kinder. ER hat uns dazu befähigt, indem er uns das Ohr weckt.

Eigentlich ist diese Redewendung, „dass uns jemand das Ohr weckt", nicht wirklich sinnig. Das erste Sinnesorgan, das beim Aufwachen aktiv ist, ist das Ohr. Oft wachen wir ja erst durch unser aktives Ohr auf, indem wir z.B. den Wecker hören oder wir durch Lärm in der Wohnung geweckt werden. Das Ohr muss nicht extra geweckt werden. Auch ist das Ohr mit das letzte Organ, das abschaltet, wenn ein Mensch stirbt.

Hier kann also eindeutig nicht das Ohr als Organ gemeint sein. Ich denke, Jesaja spricht hier das innere Ohr an. Das Ohr unseres Herzens. Da fällt mir dieses alte Kinderlied ein:

„Ich bin von neuem geboren und mein Herz hat jetzt Ohren. Ich kann Gottes Stimme hör'n, ich kann Gottes Stimme hör'n."

Wie wunderbar ist doch unser Gott, der uns das Ohr weckt, damit wir ihn hören können. An einer anderen Stelle heißt es: „Ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen." (Jer 24,7); „und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt." (Eph 1,17)
Gott selbst schafft die Voraussetzungen, damit wir ihn hören und erkennen können. Er weckt uns das Ohr, öffnet uns die Augen, schenkt uns ein neues Herz. Das möchte Gott für seine Jünger tun und wir dürfen ihn beim Wort nehmen und ihn dazu autorisieren.
„Ja, Gott, ich möchte, dass du mir mein Ohr weckst, ich möchte deine Stimme hören. Vater, öffne mir die Augen, damit ich erkenne."
Dahinter steckt die innere Haltung: „Ich kann es nicht aus mir heraus, ich brauche DICH!"

KEINE LEISTUNG, SONDERN GESCHENK

Vor einigen Jahren begannen mein Mann und ich, in der Eheseelsorge ganz konkret auf Gott zu hören. Gott hat mir in der „Hörstille" anfangs oft die Frage gestellt: „Katja, und wenn ich dir heute nichts gebe? Wenn du dem Paar nichts von mir sagen kannst?". Nach dieser Frage fand in mir meist ein innerer Kampf statt. „Aber wie stehe ich denn dann da? Was denken die anderen von mir, wenn ich nichts gehört habe?" Schließlich gab ich auf: „Gott, dann wäre es in Ordnung." Und nachdem ich das gebetet hatte, gab Gott mir oft ein Bild, einen Eindruck oder ein Wort für das Ehepaar. Er nahm mich in seine Schule. Er wollte klarstellen, dass das Hören auf ihn keine Methode ist, keine Leistung und auch keine Belohnung für richtiges Verhalten. Es ist ein Geschenk, nach dem ich mich ausstrecken darf und das ich auch annehmen darf. Aber ich habe es nicht in der Hand.

EMPFANGEN ÜBEN

In unserem Seminar „Hören auf Gott" lernen wir nicht, auf Gottes Stimme zu hören. Wir üben uns darin, uns ganz auf ihn auszurichten und alles von ihm zu erwarten. Er kann so zu mir reden, dass ich ihn in meiner Herzenssprache verstehe. ER kann.
Ich darf mich darin üben, in Demut zu ihm zu kommen und zu empfangen.
Denn er, der das Wort Gottes in Person ist (Joh 1), lebt ja durch seinen Heiligen Geist in mir. Max Lucado hat einmal gesagt:

> *„Die eigentliche Frage lautet nicht: Wie bekomme ich mehr vom Heiligen Geist?, sondern: Wie kannst Du, Heiliger Geist, mehr von mir bekommen?"*

Wenn es also um das Hören auf Gottes Stimme geht, dann ist es Gottes Teil, mich auszurüsten und zu beschenken. Mein Teil ist eher eine Frage der Hingabe.
Gott hat uns seinen Heiligen Geist geschenkt, wenn wir an Jesus glauben. Doch inwieweit wir mit diesem Geist erfüllt leben und ihm Raum geben, das ist wiederum unser Beitrag. Paulus fordert uns auf, „voll Geistes" zu werden:
„Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geistes." (Eph 5,18 ELB).

Wenn wir also aktiv werden wollen, um Gottes Stimme zu hören, dann sollten wir uns darum bemühen, ihm unser ganzes Herz zur Verfügung zu stellen und voll Geistes zu werden.

Katja Stöhr
Anker-Mitarbeiterin

Angekommen!

Meine Reise von Stuttgart mitten in die „Pampa“ nach Rumänien verlief über viele Berge und Täler, über verschiedene Stationen und Wege. Gott hat während dieser Zeit auf unterschiedliche Art und Weise zu mir gesprochen und mich geführt. Und nun nach elf Jahren hat er mich ans Ziel gebracht :)

©: Fotos, Ulla Hogrefe

Ja, genau! Sie haben richtig gelesen: Bereits vor elf Jahren begann meine Reise. Sie fing mit einem zweiwöchigen Missionseinsatz in Rumänien an, den eine Gemeinde veranstaltete. Damals wusste ich nicht mal, wo Rumänien eigentlich liegt. Ich habe nur „Mission“ gehört und war gleich Feuer und Flamme. Denn Gott hatte mir schon als Kind den Wunsch auf mein Herz gelegt, in die Mission zu gehen.

IM HERZEN BERÜHRT

Bei meinem ersten Einsatz in Rumänien spürte ich direkt eine tiefe Verbindung zu Land und Leuten und habe mich sofort sehr wohl gefühlt. Der Missionsleiter vor Ort meinte im Spaß zu mir: „Ulla! In ein paar Jahren wirst du zu uns kommen!“. Darauf habe ich nur mit Kopfschütteln geantwortet – aber er hatte Recht! Zwei Jahre später führte mich Gott wieder an denselben Ort. Ich konnte es kaum glauben. Diesmal war ich mit dem Jahresteam des Wörnersberger Ankers dort. Der Missionsleiter grinste mich nur an. „War dies Gottes Führung?“, fragte ich mich. Und dann kam der Moment, den ich nie vergessen werde: Auf dem Kaufland Parkplatz in Sighișoara, als ich gerade eine Bratwurst verdrückte, kamen drei barfüßige, schmutzige und bettelnde Kinder auf mich zu und baten mich um Essen und Geld. Ich schämte mich so, mit der fetten

Bratwurst in der Hand ihre Not zu sehen. In dem Moment nahm ich wahr, wie Gott zu mir in meinem Herzen redete: Er möchte, dass ich nach Rumänien komme und dort den Roma-Kindern und -Familien helfe. Auf einmal erfüllte mich so eine Liebe und ein Mitgefühl für die Roma-Kinder.

ZEIT, ZU WACHSEN

Dieser Eindruck hat mich nicht mehr losgelassen! Um ihn dann ernsthaft zu prüfen, beschloss ich, nach meiner Ausbildung als Erzieherin ein halbes Jahr nach Rumänien zu gehen. Ich wollte wissen, ob Rumänien wirklich meine Berufung ist und ob ich mir vorstellen kann, hier langfristig zu leben. Und tatsächlich! Ich hatte eine wunderschöne Zeit und habe immer wieder gemerkt: Rumänien ist mein Platz! Hier fühle ich mich wie zuhause.
Meine Liebe für dieses Land wuchs Tag für Tag. Dies war für mich eine Bestätigung und ein Reden Gottes. Ich habe auch weitere Eindrücke von Gott bekommen, die mich ermutigt haben. Als ich dann Gott am Ende des halben Jahres gefragt habe, ob ich nicht einfach dableiben kann, hat er deutlich „Nein" gesagt. Das war sehr schwer für mich, und doch bin ich im Gehorsam wieder nach Deutschland zurückgekehrt – im Nachhinein eine gute Entscheidung! Manche Dinge brauchen einfach Zeit, um zu wachsen. Gottes Timing ist immer das bessere.
Sechs Jahre lang habe ich in Stuttgart als Erzieherin gearbeitet und drei Jahre nebenher eine Bibelschule gemacht. In dieser Zeit ließ mich Rumänien nie los. Immer wieder erzählte ich Menschen davon und betete darüber. Als sich meine Bibelschulzeit langsam dem Ende näherte, machte ich mir konkret Gedanken, was ich als Nächstes tun könnte. Auf der JuMiKo 2018 fing ich wieder Feuer für das Thema Mission und wurde von verschiedenen Leuten ermutigt, Schritte in diese Richtung zu gehen.

LOSFAHREN

Ein Satz von meinem Dozenten ist mir noch in Erinnerung: „Man kann nur ein fahrendes Auto lenken!". Also stieg ich in das „Auto" und fuhr ein paar Meter: Ich redete mit meinen Ältesten, ging zu einem Infogespräch der DMG (Missionsgesellschaft) und wartete, ob sich Türen öffnen würden. Und Gott öffnete die Türen! Er gab mir grünes Licht von Seiten meiner Gemeinde, er gab mir ein JA von der DMG und er gab mir einen inneren Frieden, dass die Zeit gekommen sei, nach Rumänien auszureisen. Seit letztem November darf ich dort Roma-Kindern und -Jugendlichen von Jesus erzählen und ihnen helfen, Lesen und Rechnen zu lernen.

Die Türen haben sich nicht so schnell geöffnet, wie es beim Lesen vielleicht scheint. Es war ein Warten und Gott Vertrauen, dass ER einen guten Plan mit meinem Leben hat.
Es gab immer wieder schwere Zeiten und Momente, in denen ich aufgeben wollte. Doch was mir geholfen hat weiterzugehen, war, dass ich wusste: Gott hat zu mir gesprochen! Besonders sein persönliches Reden und die vielen Bestätigungen haben mir Mut und Kraft gegeben. Viele Schritte musste ich im Glauben gehen und vertrauen, dass er mich richtig führt und mich nicht im Stich lässt. Und ER hat mich nicht enttäuscht! Er hat mich ans ZIEL gebracht und er wird auch Sie ans Ziel bringen!
Seien Sie mutig!

Ulla Hogrefe
31 Jahre, 32. Jahresteam, arbeitet für Restore Ministry (ein Dienst, der von Helga Nürnberger gegründet wurde) mit Sinti und Roma in Rumänien.

© Element5-digital.at/unsplash

Wenn Gott spricht, hör bitte zu

Eine Predigt über Daniel 4 von Anne Magdalena Hansen – 2020 in Kanada gehalten – aus dem Englischen übersetzt und gekürzt

Ich erinnere mich an ein Kommunikationsmuster zwischen meiner Mutter und mir. Sie fragte mich, ob ich etwas erledigen könnte, wie z.B. den Müll rausbringen oder die Wäsche aufhängen. Ich registrierte und bestätigte, dass ich es tun würde. Später, wenn meine Mutter bemerkte, dass ich es nicht getan hatte, sprach sie mich darauf an, ob ich es nicht machen wollte... Und ich war völlig überrascht, es absolut vergessen zu haben oder mich nicht einmal daran erinnern zu können, dass sie mich darum gebeten hatte.

Hier geht es um echtes Zuhören und wahre Aufmerksamkeit. Dieses Thema wird auch in der Bibel im Buch Daniel thematisiert.

NEBUKADNEZAR UND DAS HÖREN

Durch das Wunder in der Geschichte vom Feuerofen in Daniel 3 erkannte König Nebukadnezar Gottes Souveränität. Er ordnete dem Volk an, Gott zu loben. Und erlaubte es Gott dennoch nicht, Einfluss auf sein Leben zu haben. So sprach Gott in Daniel 4 in einem Traum zu ihm. Daniel deutete diesen mit einem klaren Auftrag: „Brich mit deinen Sünden durch Gerechtigkeit und mit deinen Vergehen durch Barmherzigkeit gegen Elende, wenn dein Wohlergehen von Dauer sein soll!" (Dan 4,24 ELB). Vielleicht fühlte Nebukadnezar sich durch seine Macht zu stark und zu sicher – er änderte nichts. Bis zwölf Monate später die Katastrophe über ihn hereinbrach: „Er wurde von den Menschen ausgestoßen und aß Gras wie die Rinder, und sein Leib wurde benetzt vom Tau des Himmels, bis sein Haar wie Adlerfedern wuchs und seine Nägel wie Vogelkrallen." (Dan 4,30 ELB). Sieben Jahre lang.
Dann schenkte Nebukadnezar Gott seine

Aufmerksamkeit – nicht nur für kurze Zeit, sondern so, dass es sein Leben wirklich beeinflusste.
Ich frage mich, wie es doch noch zu dem aufmerksamen Zuhören kam. Der Traum alleine und Daniels Deutung reichten nicht: Nebukadnezar hörte nicht zu. Er benötigte wohl diese sieben Jahre, um Gott sein Gehör dann wirklich zu schenken.
Diese Geschichte führt zu einigen Fragen: Hören wir immer zu, wenn Gott zu uns spricht? Hören wir überhaupt zu? Wie können wir ihn hören? Wie spricht Gott? Müssen wir wissen, wie Gott spricht, damit wir erkennen, wie man ihn hört?

DEUTLICHE WORTE

Ich habe schon erlebt, wie Gott sehr deutlich zu mir spricht: Zu Beginn meines Studiums hatte ich mit etwas Schwierigkeiten, aber niemanden, mit dem ich darüber reden konnte. Also betete ich, fragte Gott, was ich tun solle. Nach einiger Zeit im Gebet und auch Zweifeln, ob ich eine Antwort bekäme, hatte ich eine Bibelstelle in meinem Kopf. Nichtsahnend, was darinstand, schlug ich neugierig meine Bibel auf. Beim Lesen des Verses realisierte ich dass, das die perfekte Antwort ist, die nur von Gott kommen kann. Es war für mich eine recht unbequeme, aber sehr klare Antwort, da sie mir zeigte, dass ich an meiner persönlichen Haltung arbeiten musste.
Leider spricht Gott nicht immer so deutlich, aber es ist seine Entscheidung, wie er zu uns spricht, und unsere Aufgabe, offen zu sein, um zu hören. Und was, wenn Gott uns etwas sagen möchte und wir das überhaupt nicht realisieren? Gott wird wohl mehrere Versuche wagen, vielleicht sogar so lange, bis wir hören – wie bei Nebukadnezar. Aber müssen wir so lange warten, bis wir es nicht mehr mit Gottes leisem Flüstern zu tun haben, sondern mit lautem Rufen?

HÖRBEREIT WERDEN

Ich denke, es gibt Dinge, die wir tun können, um vorbereitet und hörbereit zu sein, wenn Gott redet.
Zum einen kann es helfen, unvoreingenommen und weltoffen zu sein, um Gottes Reden durch andere Menschen und ihre Vorschläge, Fragen, Geschichten oder auch die Natur, Bücher, Filme und anderes wahrzunehmen. Zum anderen spricht Gott auch durch eigene Gedanken zu uns. Jederzeit gilt es, zu prüfen, ob etwas, das wir hören, wirklich von Gott kommt: Überlegen, ob es mit unserem Wissen über Gott und die Bibel übereinstimmt; andere nach Rat oder ihrer Meinung fragen; beten und Gott selbst um Sicherheit über die Bedeutung des Gehörten bitten. Auch unser Bauchgefühl ist wichtig und ernst zu nehmen.

AUSHARREN

Es gibt Situationen, in denen Gott scheinbar gar nicht spricht. Das kann sehr frustrieren. Hier hilft es, Gottes Schweigen nicht persönlich zu nehmen. Gott ignoriert mich nicht! Es mag die Situation sein oder meine Gefühle, was es so erscheinen lässt oder mich hemmt, Gottes Reden wahrzunehmen. Das kann ich genau so Gott sagen, um deutliches Reden bitten und hoffnungsvoll im Gebet dranbleiben. Ich bin sicher, dass der Zeitpunkt kommen wird, wo die Situation sich verändert und ich wieder in der Lage sein werde, zu sehen und zu hören. Es lohnt sich, dass wir üben, zu hören, was Gott uns sagt.

Anne Magdalena Hansen
aus dem 35. Jahresteam.
Hat nach dem Studium ein Gemeindepraktikum in Winnipeg, Kanada gemacht und arbeitet jetzt als pastorale Mitarbeiterin in der Mennonitengemeinde Stuttgart.

AUF-HÖREN statt

©: A.R./pixelio

zurück zum Status quo

Im Herbst 2019 haben wir uns als Vorstand des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg (EJW) überlegt, welche strategischen Handlungsfelder uns für die laufende Legislaturperiode wichtig sind. Das erste und für uns wichtigste strategische Handlungsfeld lautet: ***„Wir fördern in allen Bereichen des EJW eine Haltung, die geistliches Leben ermöglicht und für den Alltag fruchtbar macht."*** Damals erahnte keiner von uns die aktuelle Corona-Zeit, die uns als evangelischer Jugendverband ebenso wie fast alle Personen und Organisationen stark herausfordert.

Zu Beginn der Corona-Krise im Frühjahr 2020 erlebten wir vielerorts, vor allem auch in unserer Landeskirche, dass für das Leitungshandeln primär die Angst und Sorge vor dem Virus und dem weniger werdenden Geld prägend war. Dem wollten wir als Leitung des EJW zusammen mit dem Netzwerk „ChurchConvention" und dem Pfarrerinnen- und Pfarrergebetsbund (PGB) mit einem „Zwischenruf" (https://www.ejwue.de/aktuell/news/auf-hoeren-statt-zurueck-zum-status-quo) etwas entgegensetzen. Für das Volk Israel waren Krisenzeiten immer auch Zeiten des Nachdenkens, der Erneuerung und der Umkehr. Deshalb haben wir die Leitungsverantwortlichen im EJW auf Landesebene, in den Bezirken, Orten und im CVJM eingeladen, in der aktuellen Zeit der Unterbrechung unserer gewohnten Arbeit mit jungen Menschen uns eines primär vorzunehmen: ***Wir möchten neu lernen, AUF Gott zu HÖREN.***

Mit konkreten Tipps und Material haben wir dazu eingeladen, geistliches Leben in Gremien zu gestalten und im bewussten Aufhören auf Gott hektische Betriebsamkeit zu unterbrechen

und sich in der aktuellen Krisenzeit von Gottes Geist leiten zu lassen. Es freut uns, dass unser „Zwischenruf" im EJW, aber auch weit darüber hinaus gelesen und aufgegriffen wurde. Auch im Vorstand selbst ist uns wichtig, in online durchgeführten Sitzungen gemeinsam Spiritualität zu leben.

Andreas Lämmle
Vorsitzender des EJW,
Mitglied des Wörnersberger Anker e.V.

GEBET ZU BEGINN EINER SITZUNG

Eine/r: Herr Jesus Christus, zu Beginn unserer Sitzung stehen wir vor dir
und bitten Dich, dass Du unser Leben ausrichtest auf Dich.

Alle: Zu Beginn unserer Tagesordnung bitten wir Dich,
dass Du ordnest, was wir denken und planen,
dass Du vorantreibst, was bewegt sein will,
und dass Du unser Stückwerk zu einem Ganzen fügst.

P1 Wir bitten Dich für… (unsere Gemeinde, unser Werk, unsere Gruppe…)
und die Menschen, die dazugehören.
Herr, gib ihnen, was sie brauchen, und mach sie zu einem Segen für viele.
Und uns hilf, dass wir uns dabei nicht zu wichtig nehmen.
Weil es Dein Werk ist, Deine Kirche, Dein Reich.

P2 Uns allen schenke ein aufgerichtetes Leben,
einen treuen Glauben und die Gnade Deiner Nähe.

Eine/r: Wir wollen unser Leben auf Dich ausrichten. Lass uns hören, was wichtig ist.
Lass uns handeln aus dem Hören auf Dich. Wir wollen nicht das durchbringen
und vollenden, was wir für richtig halten.
Sondern wir wollen im Aufblick auf Dich leben, handeln, leiten.
Rede Du zu uns und öffne unser Herz für dich.

Gebetsstille

Liedtext

Sei still, mein Herz, sei still und vertrau auf deinen Gott.
Sei still, mein Herz, sei still und vertrau auf deinen Gott,
der deine Wunden kennt, sie verbindet und heilt,
der deine Monster zähmt und sie für dich vertreibt,
der für dich tausend Tode stirbt und auch den letzten besiegt.
Wenn dich der Mut verlässt, hört er dein leises Gebet.
Sei still, mein Herz, sei still und vertrau auf deinen Gott.
Sei still, mein Herz, sei still und vertrau auf deinen Gott.

Eine/r: Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in Dir.
Wir sind umgetrieben von vielem, was uns Sorgen macht.
Manches lässt uns unsicher werden im Blick auf unser Leben,
unsere Gesellschaft, Landeskirche, Kirchengemeinde, das Jugendwerk usw.
Hier könnten jeweils Gebetsbitten formuliert werden – laut oder leise.
Wir sehnen uns nach Hoffnung und Ermutigung. All das bringen wir vor Dich.

Alle: Vater unser im Himmel…

Eine/r: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre
unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

BETEND INNEHALTEN

Diese Gebetsform orientiert sich an dem Gebet der liebenden Aufmerksamkeit. Es ermöglicht einen Perspektivwechsel. „Das Geheimnis des Lebens erschließt sich nur in dem Maß, als jemand liebevoll aufmerksam ist auf die Wirklichkeit. Der Blick für die großen Aufmerksamkeiten Gottes befähigt dazu, liebevoll auf sein Wirken an mir zu schauen, das Leben zu achten und mir selber mit Ehrfurcht und Dankbarkeit zu begegnen" (Willi Lambert).
Das innehaltende Gebet kann in Gremien und Arbeitsgruppen eingeübt werden. Es ermutigt zum Innehalten und Hören, nicht nur am Ende einer Sitzung, sondern auch mittendrin. Dazu braucht es die Zustimmung aller Beteiligten, sonst besteht die Gefahr, dass es als „Machtinstrument" von der einen oder anderen Seite missbraucht werden könnte.

Miteinander still werden - Anleitung durch eine Person aus dem Team.

- Es ist Zeit durchzuatmen, die Bewegungen (Gedanken, Gefühle, körperliche Befindlichkeit …) in mir wahrzunehmen und bewusst ein- und auszuatmen.
- Wir führen uns vor Augen: Gott ist gegenwärtig. Wir sind miteinander da vor Gott.
- Zum Abschluss kann folgendes Gebet gesprochen werden:

Immerfort empfangen wir uns aus Deiner Hand.
Das ist unsere Wahrheit und unsere Freude.
Immerfort blickt uns Dein Auge an und wir leben aus deinem Blick,
Du, unser Schöpfer und unser Heil. Lehre uns in der Stille Deiner Gegenwart
das Geheimnis unseres Lebens und Dienstes zu verstehen:
dass wir sind. Und dass wir sind durch Dich und vor Dir und für Dich.

nach einem Gebet von Romano Guardini

Wahrnehmen, was ist

Dann ist Zeit, die Situation, die Sache, die zu beraten ist, mit dem „Blick der liebenden Aufmerksamkeit" wahrzunehmen. Wir werten und verurteilen nicht, sondern schauen hin und hören nach innen. Wo stehen wir gerade? Was haben wir miteinander erlebt? Wie stehe ich selber zu den Themen, die wir verhandelt haben. Welche Fragen bewegen uns. Welche Türen sind zu, welche offen? Welches Bibelwort, welche Geschichte kommt mir in den Sinn? Was kommt uns vom dreieinigen Gott entgegen.

Zeit der Stille und des Hörens auf Gott.

Je nach Situation können anschließend Gedanken mit allen geteilt werden.
Das kann auch zu Beginn des nächsten Termins geschehen. Bis dahin hat sich vielleicht auch manche Frage geklärt.

Abschlussgebet

Gemeinsam beten wir das Vaterunser.

Anmerkungen

Wenn diese Gebetszeit mitten in einer Sitzung gehalten wird, ist es ratsam, eine Pause anzuschließen und dann wieder in die Tagesordnung einzusteigen. Steht sie am Ende einer Sitzung, folgt dem Vaterunser der Segen.

Text leicht gekürzt. Die komplette Liturgie und weitere Texte zum Thema können über den Link im einleitenden Text von der Homepage des EJW heruntergeladen werden.

Ankertext 149

DU, ICH WILL MIT DIR REDEN!

Bettina Schaal

Bild: Anita Kerekesch

Es gibt Momente, da wissen wir einfach nicht weiter und sind zutiefst verunsichert. Dann hätten wir ihn gerne: den Zettel, der direkt vom Himmel fällt und der sagt, wo es lang geht. Also eine direkte, himmlische Anweisung von Gott. Mit ihr wäre man sicher in seinen Entscheidungen und es würde alles gut ausgehen…

Ich habe noch niemanden getroffen, der diesen Zettel vom Himmel bekommen hat. Aber ich habe viele Menschen getroffen, die erzählten, dass Gott zu ihnen geredet hat. Nicht mit einem Zettel vom Himmel, aber durch einen Bibelvers, der plötzlich in ihre persönliche Situation hineinsprach, oder durch ein Lied, das sie im Radio hörten; durch ein Plakat an der Bushaltestelle, einen Traum, eine Alltagsbeobachtung oder die Wärme eines Sonnenstrahls. Und sie spürten: Das ist es! Das will mir Gott sagen.

Ausschnitt aus Bild: Anita Kerekesch

Persönliche Beispiele

1983: Ich sitze im Andachtsraum des Ankers und bitte Gott um sein Reden. „Soll ich in die Jahresmannschaft kommen oder nicht." Dass man ein Flies auslegen kann, hatte ich vor kurzem gehört. „Herr, wenn du das willst, lass es regnen". Ganz ehrlich, es hatte die letzten zwei Tage immer geregnet und die Chance, dass es wieder regnen würde, war groß. ICH wollte in den Anker. Geregnet hat es damals nicht und ich musste das als NEIN akzeptieren.

1987: Ich sitze in meiner neu bezogenen Wohnung, glücklich über eine neue Arbeitsstelle und das Gehalt. „Herr, wenn Du nichts dagegen hast, dann werde ich jetzt Karriere machen." Zwei Wochen später kam ein Brief mit der Anfrage, ob ich als Mitarbeiterin in den Anker kommen will. Ich war erschüttert. Mir fiel ein, dass ich mir vor zwei Jahren Gedanken über meine Zukunft gemacht und sie aufgeschrieben hatte. Von den fünf Punkten waren alle erfüllt, bis auf den letzten: als Mitarbeiterin in den Anker zu gehen. Um Sicherheit zu bekommen, bat ich Gott um eine weitere Bestätigung. Sie sollte von jemand kommen, der nicht davon profitierte, dass ich in ein christliches Werk ging.
Ich fragte meinen damaligen Chef (er war auch Leiter der christlichen Gemeinde, in die ich ging). Nur ungern fand er sich bereit, mit mir zu beten – wie er einem gemeinsamen Freund erzählte – doch aus der Stille sprach er mir dann Worte der Ermutigung und des Segens zu. Diese Bestätigung trug mich durch manche schweren Zeiten im Anker hindurch. Gott wollte mich hier.

Unser Gott redet. Ja, ich will sagen, er kann gar nicht anders. Und wir können hören – sonst macht das Reden Gottes keinen Sinn.
Und umgekehrt, wir können reden und Gott hört uns. So geht es zu allererst nicht darum, eine Technik zu erlernen und einzuüben, sondern es geht um BEZIEHUNG. Gott sagt:
Du, ich will mit dir reden.

Geschaffen als Gottes Gegenüber

Wir sind von Gott als sein Gegenüber geschaffen: *„Dann sagte Gott: jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen… So schuf Gott den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau schuf er sie." (1. Mose 1,26)*
Psalm 8, 5-7: *„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan."*

Wir sind Gottes Gegenüber. Sein Du. Und er will unser DU sein. Gott schuf sich keine Automaten, keine Befehlsempfänger. Er erschuf uns als seine Herzensmenschen. Geliebte Söhne und Töchter, mit denen er in einer innigen Beziehung leben will.
Die Begegnung im Garten Eden, die wir oft so schnell nur als „den Sündenfall" einstufen, berichtet von dieser besonderen Beziehung. Diese drückt sich auch in dem riesigen Vertrauensbeweis Gottes aus, indem er Adam und Eva alles, wirklich alles anvertraute. Es wird berichtet, dass Gott in der Kühle des Tages im Garten Eden spazieren ging. Bestimmt nicht nur an diesem Abend, um seine Menschen in flagranti zu erwischen. Ich stelle mir vor, dass sie sich öfter, vielleicht sogar täglich, trafen. Sie redeten ohne Scheu miteinander, hörten einander zu, lachten, weinten vielleicht auch oder schwiegen vertrauensvoll.
Der Mensch lebte also seit Anbeginn seines Seins mit und in dieser Gottesbeziehung. Und diese göttliche Beziehung brauchen wir auch heute für unser Leben. Denn wir sind Gottes

Kinder, angewiesen auf seine lebensspendende Zuwendung. Wir sollen nicht darben. Wir sollen Leben haben in Fülle.

Gottes Wille und seine Sehnsucht, uns anzusprechen, sind noch immer da. Und auch wenn uns die Fähigkeit, Gott zu hören, quasi in den Genen liegt, kann es leider passieren, dass wir sie vergessen oder vielleicht sogar verlernt haben. Es gab eine Zeit, in der Gott nicht mehr zu reden schien. Und es gab einen Jungen, der das Erkennen der Stimme Gottes erst noch lernen musste. 1. Samuel 3 berichtet davon. Der Junge Samuel wachte in der Nacht auf und jemand rief seinen Namen. Er dachte, es wäre Eli und ging zu ihm. Zweimal schickte ihn dieser Mann Gottes zurück, bis er begriff, dass Gott mit Samuel reden wollte: „Sage, hier bin ich, dein Knecht hört". Das tat Samuel. Gott begann seinen Weg mit ihm und segnete Samuel.
Er durfte sogar während seines Lebens zwei Könige Israels salben.
Es ist wichtig, dass wir lernen, Gott zu hören; sein Reden auf unterschiedliche Art wahrzunehmen – und zu folgen.

Gottes bezeugtes Reden in der Bibel

Gott zeigt sich den Menschen auf unterschiedliche Weise. Vielfältig ist seine Art, zu ihnen zu reden. Unterschiedlich die Menschen, zu denen er spricht, genauso wie deren Umfeld oder deren Reaktion auf das Gehörte. Das zeigt das Schaubild, das einige Menschen der Bibel benennt. Längst nicht alle. Vielleicht hast du (oder dein Hauskreis) Lust, an der Aufstellung weiter zu arbeiten? Es lohnt sich.

Bibelstelle	Gottes Stimme	An wen	Wo	Reaktion
1. Mose 3,9	Aber Gott **rief**: Adam, wo bist du?	Adam und Eva, nachdem sie Gott ungehorsam geworden waren	Hinter den Bäumen versteckt.	Adam antwortete: Ich hörte dich im Garten und hatte Angst, weil ich nackt war.
1. Mose 15,1ff	Danach redete Gott zu Abram in einer **Vision**: Hab keine Angst Abram, ich selber beschütze dich, ich werde dich auch reich belohnen… Er führte Abram aus dem Zelt nach draußen und sagte zu ihm: **Schau dir den Himmel an** und versuche, die Sterne zu zählen. Genauso werden deine Nachkommen sein.	Abram, Er hatte von Gott bereits das Versprechen, „ein großes Volk zu werden".	Zuhause, nach einer erfolgreichen Schlacht und einem Gespräch mit einem König.	Vers 2+3: Ach, Herr mein Gott, was willst du mir schon geben? Ich habe keinen Sohn und ohne einen Nachkommen sind alle Geschenke wertlos. Vers 6: Abram nahm dieses Versprechen ernst. Er glaubte dem Herrn und so fand er Gottes Anerkennung
1. Mose 20,3	In der Nacht erschien Gott Abimelech im **Traum** und sagte: „Du musst sterben! Die Frau, die du dir genommen hast, ist verheiratet".	Abimelech, König von Gerar, ein Ungläubiger	In der Nacht, in seinem Haus.	Vers 4-7 Er entgegnete: Willst du mich wirklich töten? Ich bin unschuldig! Er gab sie als seine Schwester aus. Abimelech hört auf die Mahnung Gottes und lässt Sara gehen.
2. Sam. 12	Der Herr **sandte** den **Propheten Nathan** zu David. Als Nathan vor dem König stand, sagte er zu ihm: **Ich muss dir etwas erzählen**: Ein reicher und ein armer Mann lebten in derselben Stadt…	David, gesalbter König von Israel	Wahrscheinlich im Audienzraum, wo auch andere dabeistanden.	Er gab seine Schuld zu: Ich habe gegen den Herrn gesündigt.
Ps. 19, 2-5	**Der Himmel** verkündet Gottes Größe und Hoheit, das Firmament bezeugt seine großen Schöpfungstaten. ... ohne Worte reden sie, ... doch auf der ganzen Welt hört man die Sprache der Schöpfung.	An alle Menschen	In der Natur, in der von Gott geschaffenen Schöpfung.	Reaktion darauf könnte sein: Dank – Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Schöpfung
Matth. 1,20	Josef grübelte noch lange und wollte die Verlobung auflösen. Im **Traum erschien ihm Gottes Engel.**	Josef, der Verlobte Marias	In der Nacht.	Als Josef erwachte, tat er, was ihm der Engel befohlen hatte und nahm Maria als seine Frau zu sich.
Matth. 3,17	Gleichzeitig sprach **eine Stimme** vom Himmel: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Freude habe! Ihn habe ich erwählt.	Jesus, Gottes Sohn	Nach der Taufe von Johannes am Jordan.	Jesus zog sich zu einer Vorbereitungszeit 40 Tage in die Wüste zurück.
Apg. 9,3-19	Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Geh und frage nach Saulus, er betet und **sage ihm…**	Saulus, der Christenhasser Hananias, Christ	Auf dem Weg, Christen zu verfolgen Zuhause	Fragte, wer zu ihm redet, gehorchte der Stimme und wartete. Erhob Einspruch, machte sich dann aber auf den Weg.
Apg. 13,2+3	Als diese Männer während des Fastens gemeinsam beteten, **sprach der Heilige Geist:** Gebt Barnabas und Saulus für die Aufgabe frei, zu der ich sie berufen habe.	Zu Barnabas, Simon, Lucius, Manaën, Saulus	Versammlungsort, eine gemeinsame Zeit des Fastens und Gebets.	Sie legten ihnen die Hände auf und ließen sie in die Mission ziehen.

Ausschnitt aus Bild: Anita Kerekesch

„Ich habe dich erwählt. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein."

„Friede sei mit dir!"

„Wo ist dein Bruder/deine Schwester?"

Das Forschen in der Bibel soll unser Vertrauen in Gottes Reden stärken und verdeutlichen, dass Gott z.B. durch Träume reden kann, selbst wenn ich keine Träume habe. Wenn ich keine akustische Stimme gehört habe, so kann er doch hörbar reden. Gott ist und wird immer größer, umfassender sein als unsere menschliche Vorstellung und Erfahrungswelt. Wir sollen uns in unserem Glauben auf sein Wort stellen und nicht (nur) auf unsere Erfahrungen.

Gott redete im Alten Testament oft zu Propheten und Prophetinnen, Richtern und Königen. Durch diese auserwählten Männer und Frauen teilte er dem Volk seinen Willen mit – was sie sagten, traf ein. Das Volk akzeptierte sie als Gottes Sprachrohr.

Ein besonderes Reden Gottes wird für mich in seiner Freundschaft zu Abraham deutlich: Auf dem Weg nach Sodom und Gomorrha besucht er ihn und im Weggehen sagt er: „Sollte ich meinem Freund Abraham verschweigen…." (1. Mose 18,17ff.). Und so erzählt er ihm sein Vorhaben, lässt sich dann sogar auf eine Verhandlung ein und rettet Abrahams Neffen.

Auch im Neuen Testament redet Gott auf unterschiedliche Weise. Jesus selber wird zu Beginn des Johannes-Evangeliums als „das Wort" vorgestellt. *„Und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort…. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit." (Joh 1,1 und 14)*

Gott kam in Jesus in die Welt, um uns zu sich zu ziehen. Er hielt und er hält an der Beziehung zu uns fest. Und die Menschen damals staunten über die Vollmacht, die in Jesu Worten lag. ER heilte Kranke und Besessene, weckte Tote auf, gebot dem Sturm, vermehrte Brot und redete mit seinen Jüngern und all denen, die ihn hören wollten. *„Du hast Worte ewigen Lebens und wir haben dir geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist"*, so antwortete Petrus Jesus, als er ihn und die Jünger fragte, ob sie auch gehen wollten, „denn seine Worte waren schwer auszuhalten". (Joh 6, 66-69)

Hören auf den guten Hirten

Eine wunderschöne und aussagekräftige Geschichte zum Hören auf Gottes Stimme erzählt Jesus im Gleichnis vom Guten Hirten (Joh 10,1-30). Hier bezeichnet sich Jesus selbst als Guten Hirten, dessen Stimme seine Schafe

© Cornelia Arbeoui/Pixabay

kennen. Nur auf sein Wort hin kommen sie aus dem Stall. Auf Fremde reagieren sie nicht. An diesem Bild des Hirten wird nochmals deutlich, wie wichtig die persönliche Beziehung ist. Und es macht deutlich, dass wir nur auf seine Stimme hören sollen.
Stellen wir uns eine Schafherde an einer befahrenen Straße vor. Da ist Hektik, Lärm und doch… die Schafe grasen recht friedlich, denn sie wissen, dass ihr Hirte in der Nähe ist. Das bedeutet Sicherheit. Und inmitten aller Unruhe erkennen sie seine Stimme, wenn er Befehl zum Aufbruch gibt, oder folgen spätestens dann, wenn die Hütehunde aktiv werden. Diese Gelassenheit kommt nicht von ungefähr. Sie ist Erfahrung. So erkennt z.B. ein Lamm die Stimme des Hirten noch nicht. Es hält sich in den ersten Monaten an seine Mutter. Doch im Lauf der Zeit lernt es durch die Gemeinschaft mit dem Hirten dessen Stimme kennen und erlebt seine Fürsorge, seine Hilfe und Autorität.

Genau wie die Lämmer benötigen auch wir diese Zeit, um Gott und seine Stimme kennen zu lernen. Oft wollen wir erst dann Gott hören, wenn das Lebenschaos über uns hereinbricht. Dann fällt es schwer und wir sind unsicher. Es braucht die Stille, die Zeit mit ihm persönlich. Gott zwingt niemanden. Keiner **muss** Zeit mit Gott verbringen. Aber wir tun gut daran, Zeit mit dem zu verbringen, der uns liebt und von dem *„Worte des ewigen Lebens"* kommen *(Joh 6,68+69)*.

Wir sind und bleiben Gottes geliebte Menschen. Er lässt uns nicht fallen, wenn wir „rumbocken". Unser himmlischer Vater hat ein großes Herz. Das verdeutlicht uns auch das Gleichnis vom verlorenen Schaf (Mt 18,12-14; Lk 15,3-7). Unser Gott gibt uns niemals auf!

Der Heilige Geist redet zu uns

Mit der Himmelfahrt Jesu hörte die Beziehung Gottes zu uns nicht auf. Sie wurde sogar noch intensiviert. Gott sandte seinen Heiligen Geist, von dem Jesus sagt: *„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch." (Joh 14,7)*

„Wenn aber Jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden". (Joh 16,13)

Welch eine Verheißung, welch eine Zusage, die sich erfüllt hat! Römer 5,5: *„Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist".*
Und dieser Heilige Geist redet zu uns. Er öffnet unsere Herzen Richtung Gottes Vaterliebe (vgl. Rö 8,26+27). Was für eine göttliche Gabe!

Grundlagen, um Gott zu hören

Hingabe: Auch wenn Gott zu jeder Zeit zu allen Menschen gerne redet, liebt er es, zu seinen Leuten zu reden. Es geht also darum, ihm mein Leben zu geben. Zu bekennen: Du bist mein Gott! Du bist Herr meines Lebens!
Gehorsam: Immer wieder fest zu machen: Ich werde dir folgen. Was du sagst, will ich tun.
„Wer meine Worte hört und sie tut, der gleicht einem Mann, der sein Haus auf einen Felsen baut. Wenn die Unwetter kommen, bleibt es stehen. Aber so sind die Gottlosen nicht. … Sie bauen auf Sand." (Mt 7,24-27)

Gemeinsame Zeiten

Gott will dein Hirte sein. Sage Ja zu ihm. Verbringe Zeit mit ihm. Lerne, seine Stimme zu hören. Lass ihn dein Herz finden und suche das Seine.
Ideen für die gemeinsame Zeit könnten sein:
- Bibellesen (erstaunlich, was man alles entdecken kann) und mich mit anderen darüber austauschen (erstaunlich, was die verstehen)
- Gemeinsam mit Gott spazieren gehen: Danke ihm für das, was er geschaffen hat. Bestaune mit ihm seine Schöpfung.
- Lieder singen. Gott wohnt im Lobgesang seines Volkes und er liebt es, uns zu hören.
- Danke Gott für dein Essen, für jeden neuen Tag, deine Freunde. Dankbarkeit führt uns näher zu Gott.
- Überlege dir Rituale, die dich im Alltag immer wieder an Gott erinnern. Zum Beispiel ein

Ausschnitt aus Bild: Anita Kerekesch

„Ich habe mein Leben für dich gegeben, als du noch Sünder warst."

Hab keine Angst vor mir.

Ich habe dich nicht vergessen. Und dein Ergehen liegt mir am Herzen.

„Fürchte dich nicht vor meiner Größe in dir."

Kreuzzeichen beim Verlassen der Wohnung; ein „Gott segne euch!" beim Betreten des Arbeitsplatzes. Durch dieses Immer-mehr-in-Gott-Hineinwachsen werden wir empfindsamer für sein Reden und können besser unterscheiden, wer redet. Denn nicht nur Gott redet zu uns.

Wie man das Hören einüben kann

Ich stelle mich im Gebet unter Gottes Schutz und Herrschaft. Alles, was mich von Gott trennt, gebe ich ihm, auch meine Gedanken. Ich bitte um sein Reden.

1. Ein geistliches Tagebuch führen. Hier schreibe ich meine Bitten und Anliegen vor Gott auf und notiere die Verheißungen, die Gott mir immer wieder schenkt. Ich schreibe meinen Dank auf. Im Nachlesen kann ich erkennen, wo und wie Gott meine Gebete erhört hat und was aus den erhaltenen Verheißungen geworden ist. Leider vergessen wir das viel zu oft und denken dann, Gott sei nicht an uns interessiert.

2. Ich lege Gott im Gebet (auch mal schriftlich) meine Probleme und Sorgen hin. Ich bitte ihn um sein Handeln. Dann bleibe ich still vor Gott sitzen (oder bewege mich draußen), bin achtsam, was mir so durch den Kopf geht: ein Lied, ein Bibelvers oder was ich gerade vor Augen habe. Ich schreibe es auf und frage Gott, was er mir damit sagen will.

3. Ich führe einen schriftlichen Dialog, in dem ich folgendermaßen vorgehe.
Ich: … – hier schreibe ich meine Frage.
Jesus: … – und hier schreibe ich spontan auf, was mir kommt. Dann wieder
Ich: … und so weiter.
Erst ganz am Schluss lese ich alles nochmals durch und bin oft erstaunt, was für ein wunderbarer Dialog da vor mir auf dem Papier steht. Schreiben ist eine gute Stütze, denn oft gehen die Gedanken so schnell verloren und wir wissen kurz danach nicht mehr, was Gott uns wichtig machen wollte und was er gesagt hat.

4. Gott redet durch seine Schöpfung, durch Menschen und Situationen. Bei einem Seminar erhielten wir die Aufgabe, uns auf einen Spielplatz zu setzen und einfach alles aufzuschreiben, was wir sahen und hörten und uns erst zuhause zu überlegen, was Gott uns dadurch sagen will. So beobachtete ich vier Jungs, die einfach sorglos umhertollten. Einer von ihnen war größer und ich dachte, dieses Verhalten sieht bei ihm blöd aus (bitte entschuldigt dieses Wort). Aber er war so alt wie die anderen und durfte genauso unbeschwert blödeln wie die anderen. Ich hatte mich von seinem Äußeren beeinflussen lassen in meiner Haltung ihm gegenüber. Ich sah nur das, was außen sichtbar war, aber Gott sieht mehr. Sehr lehrreich!

©: Aaron Burden/unsplash

Was, wenn ich nichts höre?

Gott kann auch mal schweigen und es gibt trotzdem nichts, was zwischen uns steht. Vielleicht ist alles klar und wir sind auf dem richtigen Weg. Vielleicht ist er einfach da – wie ein guter Freund, der schweigend mit uns auf einer Bank sitzt und die Stille genießt.
Doch es gibt auch Blockaden und Hindernisse, die uns das Hören von Gottes Stimme und das Ihm-nahe-Sein erschweren. Mögliche Blockaden:

Unser Gottesbild
Was denke ich, dass Gott über mich denkt? Und wie beurteile ich mich dementsprechend? Kann ich es von Herzen annehmen, dass ich ein wertvoller, von Gott geliebter Mensch bin? Oder fürchte ich mich vor Gott? Wenn ich vor Gott Angst habe, gehe ich ihm aus dem Weg.
Ich kann ihn dann nur schwer hören.

Angst vor Fehlern
Darf ich (im Hören) auch Fehler machen? Oder ist es besser, die Finger davon zu lassen? Fürchte ich mich, auf Gott zu hören und etwas falsch zu verstehen? Was wären die Folgen?
In meiner Zeit in der Jahresmannschaft hatten wir öfter „Hörrunden". Wir saßen im Kreis und wurden angehalten, einfach mal still zu sein und aufzupassen, „was uns so durch den Kopf geht" – diese Formulierung war unendlich entlastend. Und dann sagte jeder, was ihm gekommen war. Wenn jemand sich davon angesprochen fühlte, sagte er oder sie „Danke". Das war eine total hilfreiche Einführung ins Hören. Und es machte uns Mut, weiterzumachen.

Unser Dickkopf
Wir fragen bei Gott nach, aber wir kennen die Antwort, die wir hören wollen. Und wenn sie nicht so kommt, kann es sein, dass wir sie ignorieren bzw. verdrängen. Wir leben mit der Haltung „Herr, segne meinen Entschluss und sage Du Dein Amen dazu."

Unser Herz
Wir sind vielleicht von Gott enttäuscht. Nicht immer hat er so reagiert, wie wir es uns gewünscht und erhofft hatten. Wir grollen, oft unbewusst, und in dieser Abwehrhaltung Gott gegenüber ist es schwer zu hören.

Sünde und Schuld
Gibt es dunkle Stellen in meiner Vergangenheit und Gegenwart? Wie gehe ich mit Sünde um? Hier ist es hilfreich, zu überlegen, wann Gott das letzte Mal zu mir geredet hat und was in der Zeit dazwischen passiert ist. Gott sagte einmal sehr klar zu seinem Volk:
„Eure Übertretungen trennen euch von eurem Gott" (Jesaja 59,2)

Warst du das, Herr?

Schon im Garten Eden war es nicht nur Gott, der mit den Menschen redete. Auch die Schlange war da mit ihrer Versuchung: *Sollte Gott gesagt haben (1. Mose 3ff.)*? Jesus selbst wird in seiner Vorbereitungszeit in der Wüste vom Teufel versucht (Matth. 4ff.). So tun wir gut daran zu fragen: Bist du es, Herr?

Prüfkriterien für das Gehörte können sein:

Die Bibel: Steht das Gehörte im Einklang mit der Botschaft der Bibel, oder ist da ein Widerspruch? Gott wird sich nicht selbst widersprechen. Und er wird auch seine Gebote nicht aufheben.

Freiheit: Sollte das Gehörte von einer anderen Person kommen, haben wir die Freiheit, zu prüfen. Ich muss (meist) nicht sofort reagieren, sondern kann das Gehörte aufschreiben und in der Stille und im Gebet vor Gott bewegen. Gott setzt uns nicht unter Druck.

Gemeinschaft: Hier können Freunde (andere Christen) hilfreich sein. Ihnen kann ich das Gehörte mitteilen, mit ihnen beten und fragen, ob es zutrifft und wie ich damit umgehen sollte.

Wiederholung/Bestätigung: Greift das Wort/der Eindruck, den ich erhalten habe, etwas zuvor Gehörtes auf? Oder passt es zu einem Thema, das gerade aktuell ist?

Menschliche Absender: Manchmal wird mir von einer anderen Person ein Wort zugesprochen, sei es im Hauskreis oder bei einer anderen Veranstaltung. Hier darf ich nachfragen:
Wer ist dieser Andere? Ist er vertrauenswürdig?

Wie tritt sie auf? Spielen persönliche Motive in die Botschaft hinein?

Friede: Wie geht es mir mit der Botschaft? Kann ich „Ja" dazu sagen und habe Frieden dabei? Oder bleibt mein Herz unruhig?

Frucht: Es wird sich an der Frucht – an den Auswirkungen – zeigen, ob hier Gott geredet hat oder nicht.

Bettina Schaal
Anker-Mitarbeiterin

Mut zum Hören

Wir dürfen das Hören im Vertrauen auf Gott üben. Ein Bekannter erklärte mir einmal mit folgendem Bild das geistliche Hören: Es sei wie bei einem lange nicht genützten Wasserhahn im Garten, den man aufdreht. Zuerst kommt rostiges Wasser. Sollen wir also den Hahn zulassen? Nein! Wir sollen das Wasser einfach eine Weile laufen lassen und dann kommt klares, gutes Wasser, mit dem wir gießen können.

Wir leben, wie viele Generationen vor uns, in herausfordernden Zeiten. Wir kommen an Grenzen, die wir vorher gar nicht kannten, und brauchen Gottes Reden und die tiefe, innige Beziehung zu ihm. Er hat Worte ewigen Lebens, die unseren Herzen Mut und Kraft geben.
Er will durch uns hindurch seinen Menschen und seiner ganzen Schöpfung begegnen.
Vor langer, langer Zeit rang ein Mensch mit Gott. Er wollte ohne den für ihn so wichtigen Segen nicht weitergehen: Segen – Gottes gutes, Leben bringendes und erhaltendes Wort.
„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn".
(1. Mose 27).

Mit derselben Hartnäckigkeit und Demut sollten wir uns an unseren Gott hängen. Dem Gott, der uns Tag für Tag anspricht:

Du, ich will mit dir reden!

„Wenn es dich nicht schon geben würde, ich würde dich erschaffen."

„Wo bist du?"

„Nimm das dir Anvertraute und lass es für andere zum Segen werden."

„Du bist unendlich wertvoll!"

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir

(Joh. 10,27)

© Analogicus/pixabay

Im Winterhalbjahr 2004/05 lernte ich während meiner Jüngerschaftsschule bei Jugend mit einer Mission in Herrnhut das „Hörende Gebet" kennen. Seither begleitet es meinen Mann und mich. Es wurde für uns zu einer liebgewordenen Normalität, Jesus in unsere Fragen, Nöte und Entscheidungen einzubeziehen. Unzählige Male hat Gott uns seither geholfen, Probleme zu lösen, oder uns vor falschen Entscheidungen bewahrt.

WEIHNACHTEN UNTER CORONA-BEDINGUNGEN

Eine solch schwierige Entscheidung stand für mich im Dezember 2020 an. Sollte meine Mutter, 74 Jahre alt, alleinstehend, insulinpflichtig zuckerkrank und somit zu den Risiko-Patienten zählend, wie üblich auch dieses Jahr wieder die Weihnachtsfeiertage bei uns verbringen oder diesmal lieber nicht?

Ich merkte, dass ich nicht in der Lage war, das allein zu entscheiden, und bat meinen Mann, diese Frage gemeinsam vor Gott zu bringen. Ich war wohl emotional zu befangen, denn beide Möglichkeiten, die im Raum standen, fand ich furchtbar:

1. Meine Mutter könnte diesen Heiligen Abend mutterseelenallein in ihrer Stuttgarter Wohnung verbringen.

2. Meine Mutter könnte nach ihrem Besuch bei uns zur Beatmungspatientin mit ungewissem Ausgang werden. Und so hörte ich diesmal… nichts.

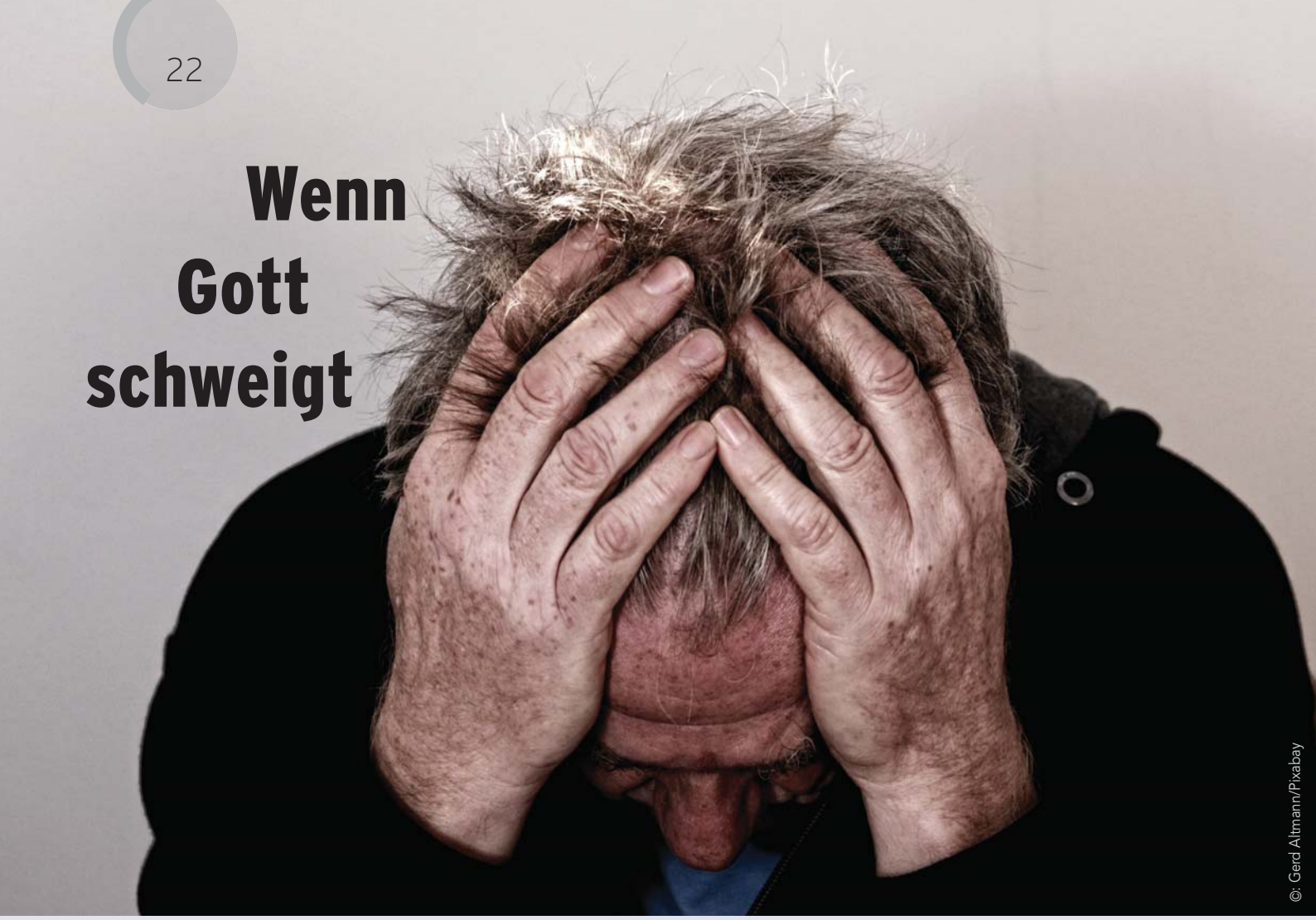
Nach beinahe 16 Jahren Erfahrung wusste ich jedoch, wie treu Gott ist und dass er mich in einer so wichtigen Angelegenheit nicht hängen lassen würde. Und so war es dann auch: Hauke hatte ein klares „Ja". Ich wollte es genau wissen und fragte gezielt nach, wie er es gehört hatte. Und er sagte, er hatte in seinen Gedanken den Satz: „Ja, sie kann kommen".

Wie üblich prüften wir diesen Eindruck.
Ich wurde plötzlich innerlich ruhig – für mich ein unverkennbares Zeichen, dass Gott seine Finger im Spiel hat ☺.

Glücklich über das Ergebnis luden wir meine Mutter ein und verbrachten wunderbare Weihnachtstage zusammen.
Bis heute – Ende April `21 – ist meine Mutter coronafrei geblieben.

Susanne Wolf
gehört mit ihrer Familie seit vielen Jahren zur Anker Kerngemeinschaft

Wenn Gott schweigt



©: Gerd Altmann/Pixabay

Wenn Gott schweigt, dann ist das einfach scheiße. So, ich hab's gesagt und ich entschuldige mich bei all denen, die sich durch meine Wortwahl angegriffen fühlen. Aber es fühlt sich für mich eben genau so an, wenn einfach keine Antwort kommt. Punkt.

Wenn Gott schweigt, dann musst du einfach mehr vertrauen. Kennst du diesen Ratschlag? Ich mag ihn nicht. Er ist mir zu einfach.
Er wischt all das, was in meinem Inneren tobt, einfach beiseite. Ich fühle mich durch diesen Ratschlag nicht ernst genommen. Wenn in mir ein Sturm aus Gedanken und Gefühlen tobt, dann kann ich niemanden brauchen, der sofort mit mir betet und dazu auffordert, einfach mehr zu vertrauen. Am liebsten möchte ich ihm ins Gesicht schreien: Hast du überhaupt eine Ahnung, was in mir los ist? Kennst du die Fragen und Gedanken, die mich umtreiben?

IN DER GEDANKENSPIRALE

Warum schweigt Gott? Kann er reden? Will er reden? Oder bin ich nicht „heilig" genug, dass er mir nicht mehr antwortet? Ich meine, Gott ist doch gut und gerecht, da muss es ja an mir liegen. Ich muss mich mehr anstrengen, ihm – wie die Witwe dem Richter (Lk 18) – in den Ohren liegen, dann wird er mir schon antworten.
Diese Gedankenspirale geht tiefer und tiefer, ich gebe mir selbst die Schuld und irgendwann schmeiße ich Gott einfach aus meinen Gedanken. Wenn er mir nicht antworten will, dann ignoriere ich ihn eben auch.

Begleitet werden diese Gedanken von einer toxischen Mischung unterschiedlicher Gefühle. Da sind halb unterdrückte Frust- und Wutgefühle auf Gottes Schweigen. Ich fühle mich schuldig, schäme mich und bin neidisch auf alle anderen Christen, die Gott hören. Und dann natürlich Zweifel, ob ich Gott je gehört habe, und Trauer, dass ich ihn nicht höre. Als ich diesen Artikel angefangen habe zu schreiben, war ich in so einem Tief. Es mag dich überraschen, aber auch hauptamtliche Mitarbeiter erleben diese Gedanken und Gefühle. Vielleicht kennst du solche Stürme auch und vielleicht ist deine Reaktion darauf ähnlich wie bei mir: Ablenken, abtauchen, ausweichen. Funktioniert immer, zumindest eine Zeit lang.

Doch eigentlich weiß ich, dass das keine Lösung ist, und wenn ich dann nach Ratschlägen suche, fallen mir schnell Dinge ein wie: mehr Bibellesen, mehr beten, mehr vertrauen, mehr dies, mehr das. Aber ich will nicht, ich bin trotzig. Gott soll mich da rausholen, und wenn er mich mit Schweigen straft, dann schweige ich eben zurück. Das kann ich gut. Er interessiert sich offenbar nicht für mich. Wieso sollte ich mich also für ihn interessieren?

VERARBEITEN – NICHT IGNORIEREN

Das Problem ist: Es hilft nicht, Gott oder den Sturm zu ignorieren. Davon wird es nicht besser. Der Sturm der Gefühle tobt weiter, solange ich sie nicht ernst nehme. In der Seelsorge durfte ich lernen, dass Gefühle mir etwas mitteilen wollen. Wut zum Beispiel, dass Grenzen verletzt worden sind.

Was hilft also, mit diesen stürmischen Gefühlen umzugehen? Da Ablenken, Abtauchen und Ausweichen nicht funktionieren, könnte doch das Anerkennen und Wahrnehmen des tobenden Sturmes ein erster Schritt sein. Daher will ich dir zusprechen: Es ist ok, sich so zu fühlen, auch als Christ. Es ist ok, auf Gott oder auf sich selbst sauer, trotzig, frustriert oder wütend zu sein. Wir sind nicht die Einzigen. Elia, Jona, Hiob, König David und selbst Jesus haben sich allein, verlassen, frustriert oder wütend gefühlt. Wenn Gott schweigt, ist das eine immense Herausforderung für jeden.

David verarbeitet diese Gefühle in den Psalmen. Ich habe zwar keine Ahnung, wie er es immer wieder schafft, Gott am Ende zu loben, aber ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Es tut gut, sich die Dinge von der Seele zu schreiben. Sie einem Freund zu erzählen, der keine klugen Ratschläge gibt. Oder Gott mal mit einem Brief so richtig die Meinung zu geigen. Er hält das aus. Außerdem weiß Gott sowieso, dass diese Gefühle da sind. Wozu sie dann noch verheimlichen? Vielleicht kommst du am Ende ins Loben, vielleicht nicht. Beides ist in Ordnung.

©: Enrique Pezgarre/Pixabay

GOTT IST GOTT

Es liegt aber auch eine tiefe Erkenntnis in der ganzen Thematik, die jedoch besser dann gehoben wird, wenn der Sturm abgeflaut ist. Es ist dieselbe Erkenntnis, die Gott Hiob vermittelt. Gott ist Gott und ich bin es nicht. Ich kann nicht über Gott verfügen, denn Gott lässt sich weder manipulieren noch kontrollieren. Er hat das Recht, zu reden und zu schweigen, ganz wie ER es will. Das schmeckt mir nicht, denn es greift mein Ego an. Doch Gott gehört weder mir noch dir. Ich kann mich nur dazu entscheiden, ob ich zu ihm gehören möchte. Und eigentlich mag ich diese Stürme sogar ein bisschen, denn sie erinnern mich, dass ich nicht Gott bin, und das ist sehr, sehr gut so.

Markus Gebbe
Anker-Mitarbeiter

Gottes Reden im Alltag

UNSERE KLEINE SCHAFHERDE quillt aus dem Stall und stürmt auf die Weide. Aber was ist mit Wetti (2 Monate alt)? Sie liegt in der Ecke, ihr Blick ist teilnahmslos. Ab und zu stöhnt sie und versucht eine andere Lage. Schmerzen, Wetti? Aha, das Bäuchlein ist gebläht. Und Durchfall hat sie... Ich flösse ihr vorsichtig Medizin ein, wasche den Po und massiere sanft das Bäuchlein. Stunden später geht es ihr besser, und am nächsten Tag spielt sie wieder mit den anderen Lämmern.

Ich bin erleichtert – und freue mich an ihrer Lebensfreude! Mir ist, als ob der Gute Hirte mich fragt: Warst du dem Lamm etwa böse, weil es nicht „wartungsfrei" war? War es dir lästig, ihm zu helfen? Auch ich bin dir nicht böse, wenn du seelisch etwas nicht verdauen kannst, dich beschmutzt hast, verzagt und traurig bist. Ich bin bei dir, ich sehe dich, ich helfe dir gern! Und ich freue mich an dir!
Janna Bergmeier, Tirol, Schäferin i.R.

GOTT REDET DURCH INNERE IMPULSE
Vielleicht kennst du es, das Gefühl zu haben, eine ganz bestimmte Sache machen zu sollen.
Dazu ein Beispiel: Im Anker gibt es gemeinsame Abende von Kerngemeinschaft und Jahresteam. An einem Abend gab es auch eine Station, an der man sich segnen lassen konnte. Ich bin normalerweise nicht der große Beter bzw. Segner, aber als an diesem Abend ein Jahresteamler dort hinging, hatte ich das innere Bedürfnis, ihn zu segnen. Es hat sich so angefühlt, als ob ich zu dieser Handlung hingezogen würde. Ich hätte mich auch dagegen entscheiden können, aber als ich an diesem Abend dem Ziehen nachgab, durfte ich erleben, wie diese Person durch mein Segensgebet berührt wurde. War dieses Ziehen von Gott? Das weiß ich nicht. Aber das Wirken, das daraus entstand, trug für mich eindeutig Gottes Handschrift.
Markus Gebbe, Anker-Mitarbeiter

DAS KLEINE, BLAUE BÜCHLEIN
Ich höre mich sagen: „Komm doch ein paar Tage zu uns, vielleicht kannst du dich da erholen!"
Ich freute mich und doch beschäftigte mich vor der Anreise die Frage: „Wird es mir nicht doch zu viel, weil ich nebenher arbeite? War ich zu schnell mit meiner Einladung?" Da lese ich morgens die Losung: „Übt Gastfreundschaft!" (Rö 12,13).

Wenn das keine Zusage ist! Ich fühlte mich gestärkt und es war eine wunderbare Zeit.

Wir bekommen Gäste im Anker, das erste Mal dieses Jahr. Was ist für diese Gruppe zu beachten? Wie können wir es Corona-konform gestalten? Laufwege, Pläne über Pläne im Voraus – aber wie wird es tatsächlich?

ZWISCHENZEIT

Meine Sprache ist die Sprache der Bilder. Gemalte und fotografierte.
Und so fühle ich mich immer wieder reich beschenkt, wenn Gott mir seine Welt in Form von Bildern erklärt.
Ende Februar war das Wetter ungewöhnlich warm und so zog ich, mit meiner Kamera bewaffnet, hinaus in die Natur. Zu meiner großen Enttäuschung fand ich lange keine Fotomotive. Alles grau in grau. Die Natur lag noch im Winterschlaf - trotz T-Shirt Wetter. Erst nach langem Suchen entdeckte ich winzig kleine Blüten. Wie ein Versprechen Gottes: Ja, es wird Frühling werden - zu seiner Zeit!
Solche Zwischenzeiten sind schwer auszuhalten.
Auch Jesu Freunde mussten in dieser Spannung ausharren. Die Zeit zwischen dem endgültigen Wegsein Jesu und der Zögerlichkeit einer ungewissen Zukunft. Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.
Und leben wir nicht auch in so einer Zwischenzeit? In der Spannung zwischen Himmel und Erde?
„Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt. Wir gehören zu dir und doch sind wir noch hier", klingt es in einem Lied von Albert Frey.
Aber Jesus hat weder seine Jünger noch uns alleine zurückgelassen. Er hat uns seinen Heiligen Geist gesandt. Als Tröster und Begleiter für diese Zwischenzeit. Wir müssen die Zeit nicht alleine durchstehen. Er ist bei uns.

Conny Köhl, Anker-Mitarbeiterin

©: Gerd Altmann/pixabay

Auch hier spricht mich am Anreisetag die Losung an: *„Du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich."* Ps 25,5
„Wir wissen, dass er uns hört" 1. Joh 5,5.

Das will ich diese 10 Tage tun: auf Gott harren.
Und ich kann heute – am 7. Tag – bestätigen:
Ich weiß, dass er mich hört.

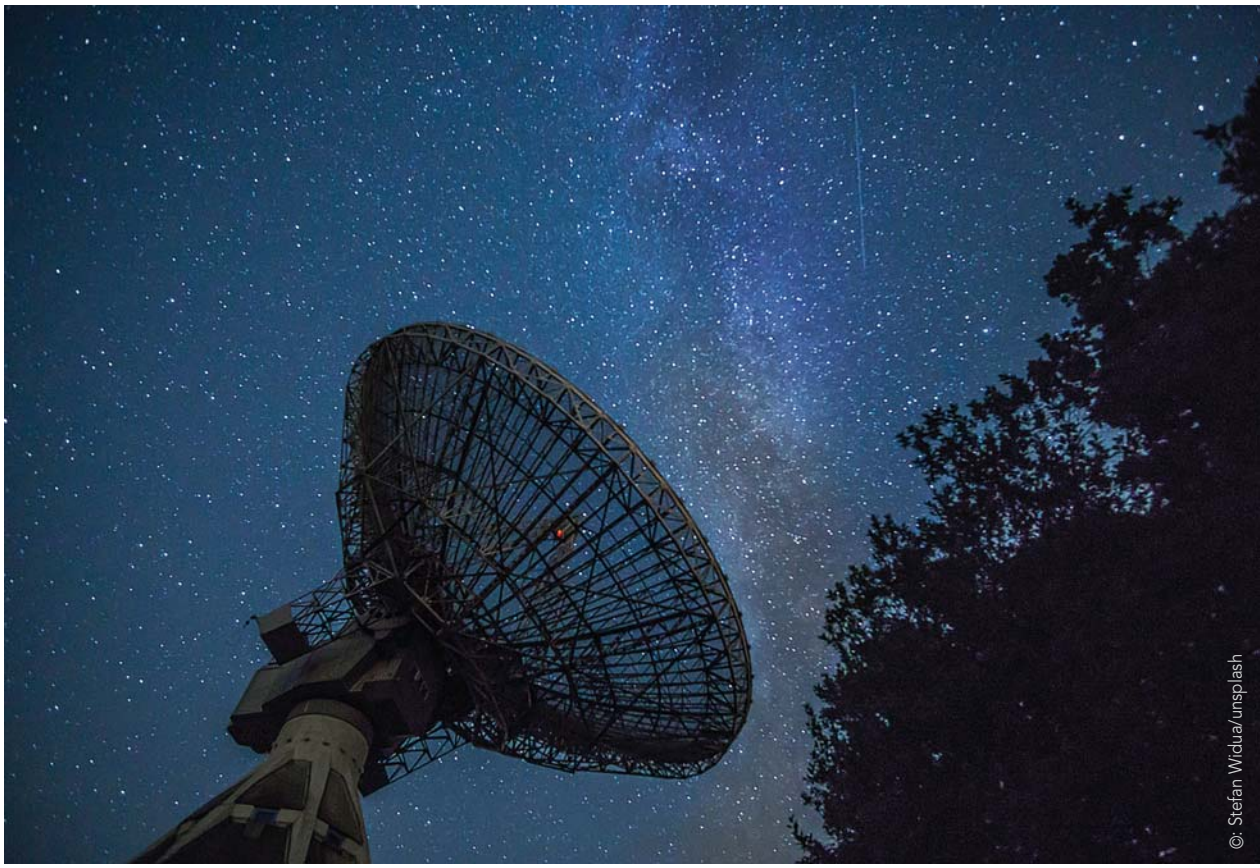
Rose Hess, Anker-Mitarbeiterin

GOTT REDET DURCH FILME ZU MIR.

Manchmal werde ich tief von dem Film berührt. Labor Day war so ein Film und viele Folgen der Serie Heartland. Ich kann es nicht in Worte fassen, aber ich bekam dadurch einen veränderten Blick auf (mein) Leben.
Öfters jedoch schenkt mir Gott auch greifbare Einsichten, die mir etwas über seinen Blick auf diese Welt und mein persönliches Leben verraten. Matrix z.B. half mir, eine Beziehung einzugehen, denn ich hörte Gott: „Das Leben ist eine Entscheidung. Und ich (=Gott) gehe mit dir". Spannend und unerwartet schenkte Gott mir durch Jurassic World folgende Gedanken: „Manche Geschöpfe scheinen uns böse, sind aber nur anders. Wo der Mensch Schöpfer spielt, geht das schief."
Das bei Mum's Night Out und Germany's Next Topmodel Gehörte „Bei mir zählt nicht die Leistung. Es reicht, zu sein." begleitet mich fast täglich. Im Kopf ist es schon, mein Herz zweifelt noch.

Eva Brenner, war im 35 Jahresteam und wohnt mit ihrer Familie im Raum Stuttgart

Hörendes Gebet in der Kritik - zu Recht?



Es gibt grundsätzliche Einwände gegen das hörende Gebet. Auf drei davon will ich hier eingehen und zeigen, warum die Bedenken mich sachlich nicht überzeugen.

Das hörende Gebet ist von seinem Ursprung her eine nichtchristliche Methode und eine nichtchristliche spirituelle Praxis. Daher ist es grundsätzlich abzulehnen.

Das Problem: Hier wird „hörendes Gebet" gewissermaßen als Markenname verstanden und mit einer bestimmten einzelnen Form des Betens und Empfangens identifiziert. Hörendes Gebet ist aber eine Sammelbezeichnung und steht für jedes beliebige bewusste Ausrichten auf das Reden Gottes. So vielfältig und unterschiedlich das Reden Gottes ist, so vielfältig und unterschiedlich ist auch das Hören.

So redet Gott z.B. durch Träume, durch Gefühle, durch Visionen, durch andere Menschen, durch Umstände, durch Bilder, durch Gedanken, durch Lieder und durch Schriftstellen. All das ist biblisch auch belegt. Dementsprechend meint das Hören in den genannten Fällen z.B. träumen, fühlen, sehen, denken oder tatsächlich hören. Es geht beim hörenden Gebet also um ein sehr weites Spektrum. Soll dieses gesamte Spektrum als unchristlich gelten?

Und was den kritischen Verweis auf den Ursprung betrifft: Im Christentum gibt es jeweils in einer großen Praxis-Bandbreite das Gebet

des Dankens, des Lobens, der Fürbitte und des Klagens – all das aber sind Gebetsarten, die es seit alters her ebenso in anderen Religionen gegeben hat und für die ein exklusiv christlicher Ursprung nicht zu belegen ist. Sollen wir Christen diese Gebetsarten daher wegen nichtchristlicher oder zumindest unklarer Herkunft grundsätzlich ablehnen? Wenn jedoch nicht, was spricht dann noch gegen die Aussage: Im Christentum gibt es, neben den anderen Gebetsarten, in einer großen Praxis-Bandbreite auch das Gebet des Hörens?

Wohlgemerkt: Die Zustimmung zum hörenden Gebet als Gebetsart schließt dabei nicht aus, sondern ein, dass bestimmte Einzelbeiträge (einzelne Bücher, Referate, Anleitungen…) zum hörenden Gebet massiv zu kritisieren sind. Denn zum hörenden Gebet gibt es – wie zu jedem christlichen Thema – neben guten und weniger guten Ausführungen auch solche, die bedenklich und verfehlt sind. Und das verlangt nach Kritik. Aber solche Kritik, die sich auf die Problematik einzelner Beiträge richtet, wirft dann kein schiefes Licht auf das hörende Gebet insgesamt. Sie geschieht vielmehr *zugunsten* des hörenden Gebets.

Gott redet (heute) allein durch die Bibel. Darum ist hörendes Gebet entweder überflüssig oder sogar von Grund auf falsch.

Kann diese Annahme stimmen, dass Gott allein durch die Bibel redet? Wenn Gott tatsächlich der Schöpfer ist, dann lässt sich die Annahme jedenfalls nicht halten. Denn der Schöpfer bezeugt sich in seiner Schöpfung. Die Schöpfung selber ist damit Anrede des Schöpfers an die Menschen. Diese uralte Einsicht formuliert z.B. Psalm 8,4: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast…" Oder noch deutlicher Paulus in Römer 1,20: „Denn Gottes unsichtbares Wesen… wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und angeschaut." Die Bibel ihrerseits nimmt also Bezug auf ein dauerhaftes Kommunizieren Gottes mit den Menschen, das außerhalb der Bibel stattfindet.

Das zeigt: Die Annahme eines exklusiven Reden Gottes durch die Bibel ist nicht richtig und kann daher auch nicht die Einschätzung begründen, dass das hörende Gebet entweder überflüssig oder von Grund auf falsch ist.

Durch das hörende Gebet wird die besondere Stellung und Bedeutung der Bibel infrage gestellt.

Um auf diesen Einwand einzugehen, möchte ich an das gerade Gesagte anknüpfen: Die Bibel nimmt Bezug auf die außerbiblische Kommunikation Gottes durch die Schöpfung. Tatsächlich gilt genauer: Die Bibel *qualifiziert* (= ordnet ein, erläutert, stellt den Wert der Sache heraus) dieses außerbiblische Reden durch die Schöpfung. Denn die Schöpfung spricht zwar vom Schöpfer, aber sie sagt dabei nicht, dass dieser Schöpfer sich in Jesus Christus offenbart hat. Das lässt sich der Schöpfung nicht entnehmen. Diese Näherbestimmung geschieht erst im biblischen Reden. Also – durch die Bibel wird ein außerbiblisches Reden Gottes qualifiziert.

©: Klimkim/pixabay

Fortsetzung Seite 28

Das exakt gleiche Muster gilt für das hörende Gebet. Alles Gehörte wird anhand der Bibel geprüft, ob es dem Wesen Gottes entspricht, wie es sich in Jesus Christus gezeigt hat. Damit *qualifiziert* die Bibel das Gehörte. Hörendes Gebet und Bibel gehen so stets Hand in Hand, wobei die Bibel (als Maßstab) immer sachlich vorangeht. Von einer Infragestellung der Bibel durch das hörende Gebet kann deswegen überhaupt nicht die Rede sein.

Dabei will ich nicht bestreiten, dass es durchaus Fälle gibt, in denen das hörende Gebet nicht mit einer solchen Prüfung des Gehörten einhergeht. Auch ich halte das für eine schwerwiegende Problematik. Aber die angemessene Lösung dafür liegt dann einzig darin, dass das hörende Gebet fest mit einer Prüfung anhand der Bibel verknüpft und somit eine fehlerhafte Gebetspraxis nachhaltig korrigiert wird. Die angemessene Lösung lautet dagegen nicht, das hörende Gebet als solches zu verwerfen. Hier ist vielmehr die allgemeine Regel zu beachten, wonach der Missbrauch einer Sache nicht als Argument gegen deren rechten Gebrauch verwendet werden darf.

Ich möchte mit einer Frage schließen: Kann es sein, dass es biblisch und sachlich nur fair und angemessen wäre, einige kritische Bewertungen des hörenden Gebets nochmals zu überprüfen?

Hauke Wolf
ist Theologe und gehört mit seiner Frau Susanne und ihren Töchtern Serena und Jara, seit vielen Jahren zur Anker Kerngemeinschaft

Geführt in den

Mein Name ist **Yvonne Wieland,** ich bin 37 Jahre alt und in der schönen Oberlausitz in Ostsachsen aufgewachsen. Nach dem Studium der Gemeindepädagogik bin ich in den erzgebirgischen Ort Königswalde gezogen, wo ich 13 Jahre gelebt und in der Kirchengemeinde gearbeitet habe. Königswalde – auch Tal der Liebe genannt - wurde auch zu meiner „ersten Liebe"! Ich denke beim Schreiben an die Zeit vor einem Jahr zurück: Ich war mitten in einer Sabbatzeit und stand vor der Entscheidung: gehen oder bleiben? Altes bewahren oder zu neuen Ufern aufbrechen? Ich spürte schon länger, dass Gott mich anstupst, den sicheren Hafen zu verlassen und etwas Neues auszuprobieren, doch nun hatte er nicht so deutlich gesprochen, wie ich es erwartet hatte. Ich wünschte mir das Zeichen vom Himmel, die passgenaue Zusage, ob Wörnersberg wirklich mein neues Zuhause werden sollte! In einer Nacht betete ich fast verzweifelt: „Morgen muss ich mich entscheiden, ob ich in den Wörnersberger Anker gehe! Bitte sprich deutlich zu mir, Gott, und sende mir ein Zeichen!" In meiner Morgenandacht, die ich noch kurz nach Mitternacht für den kom-

Wörnersberger Anker?

menden Tag las, stand: „Folge den kleinen Hinweisen!" und ein Vers aus Jesaja 30,21, der mir schon öfters begegnet war. *Wenn ihr nach rechts oder links abbiegen wollt, werdet ihr hinter euch eine Stimme hören, die zu euch sagt: „Dies hier ist der Weg, dem ihr folgen sollt!"* Ja, es stimmte: Es gab so viele kleine Hinweise: Bibelworte und Zusagen, Gebete und Eindrücke von Glaubensgeschwistern, auslösende Krisen wie z.B. eine Überflutung meiner Wohnung im Sommer 2018 und noch mehr... Doch Gott wollte mich nicht zwingen. Er kannte meine Angst vor einem Neubeginn, vor dem Aufgeben meiner Sicherheiten. Mein himmlischer Vater wollte, dass mein Vertrauen zu ihm wächst und deshalb nahm er mir diese Entscheidung nicht ab, sondern fragte: Willst du mir vertrauen und einfach den kleinen Hinweisen folgen? Ich habe den Weg für dich vorbereitet, aber du musst entscheiden, ob du ihn auch gehen willst!" Gottes Reden ist so facettenreich wie sein Wesen, er führt jeden Menschen einzigartig!

Herzlich willkommen, liebe Yvonne!
Wir freuen uns sehr, dass du da bist und im inhaltlichen Bereich mitarbeitest.
Wir wünschen dir Gottes Segen und viele gute Erfahrungen auf dem gemeinsamen Weg mit der Ankergemeinschaft!

Die Wurzeln des Ankers liegen im Evangelischen Jugendwerk Württemberg und bis heute bestehen gute Verbindungen und Beziehungen zueinander.

2021 feiert das ejw gleich mehrere Jubiläen.

50 Jahre:	Fusion des Ev. Jungmännerwerks und Ev. Mädchenwerk
75 Jahre:	Neuordnung der Ev. Jugendarbeit in Württemberg.
100 Jahre:	Evangelische Sportarbeit

Wir feiern mit und sind dankbar für den reichen Segen, den Gott über viele Jahrzehnte geschenkt hat. Infos zu den geplanten Jubiläumsveranstaltungen gibt es unter #ejwfeiert

Herzliche Einladung! Weitere Infos zu den Seminaren auf unserer Homepage. Gerne können Sie auch Flyer zu den Seminaren anfordern.

COACHING AUSBILDUNG GRUNDKURS
Gemeinsam mit der Akademie Coaching Individual (ACI) bieten wir seit 2011 eine Ausbildung zum Christlichen Coach an. Die Ausbildung ist 2-stufig und umfasst eine Grundlagen- und eine Aufbaustufe. Die **Grundlagenstufe** kann unabhängig von der Aufbaustufe besucht werden. Grundlagen- und Aufbaustufe besteht aus je 5 Modulen.

14. - 17. Oktober 2021 (3 Tage)
CE: Coaching Einführung: Das finale Denken
Eine Einführung in die Individualpsychologie von Alfred Adler und Rudolf Dreikurs (in Theorie/Praxis).

TIPP:
Der **Seminartag**: Den inneren Antreibern auf der Spur, am **17. Juli 2021** bietet eine gute Möglichkeiten, den Referenten der Coachingausbildung kennen zu lernen.

EHEKURS: STEP BY STEP
Die Ehe ist Gottes Idee. Sie ist eine der beglückendsten Erfahrungen, aber auch eine der größten Herausforderungen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir uns auf den Weg zu einer erfüllten Partnerschaft machen und dabei Schritt für Schritt an Gottes Hand gehen.
Der Ehekurs findet an vier zusammen gehörenden Wochenenden statt.
29.10. - 1.11.2021
Schnupperwochenende

Weitere Termine:
3. - 5.12.2021
11. - 13.2.2022
11. - 13.3.2022

Weitere Angebote:

SOMMERWOCHE FÜR FAMILIEN
31.7. - 7.8.2021

MUT ZUR ZUKUNFT
24. - 26.9.2021

ENNEAGRAMM AUFBAUSEMINAR 2
24. - 26.9.2021

Herausgeber:
Wörnersberger Anker e.V.,
Christliches Lebens- und Schlungszentrum, Hauptstr. 32,
72299 Wörnersberg,
Tel.: 07453/9495-0, E-Mail: info@ankernetz.de,
Internet: www.ankernetz.de
Bankverbindung: Volksbank Nordschwarzwald,
IBAN: DE77 6426 1853 0061 9320 00,
BIC: GENODES1PGW

Wir sind Mitglied in bzw. kooperieren mit: Evang. Allianz ● ejw und CVJM Württemberg ● Netzwerk m ● Miteinander für Europa ● Diakonisches Werk in Württemberg

Redaktion:
Ursula Kohler, Bettina Schaal, Conny Köhl, Markus Gebbe, Eva Brenner

Druck:
Steeb Druckpartner,
72285 Pfalzgrafenweiler

Layout:
waterproof grafikdesign,
Ingo Riecker

Umsetzung: Bettina Schaal

Erscheinungsweise:
4x jährlich an alle Interessierten unserer Dienste und Angebote. Der Zusendung kann jederzeit widersprochen werden.

Copyright:
Die Beiträge und die grafischen Darstellungen unterliegen dem Urheberrecht. Nachdruck und Vervielfältigung jeglicher Art bedürfen der schriftlichen Genehmigung.

WIR SIND DANKBAR FÜR ...

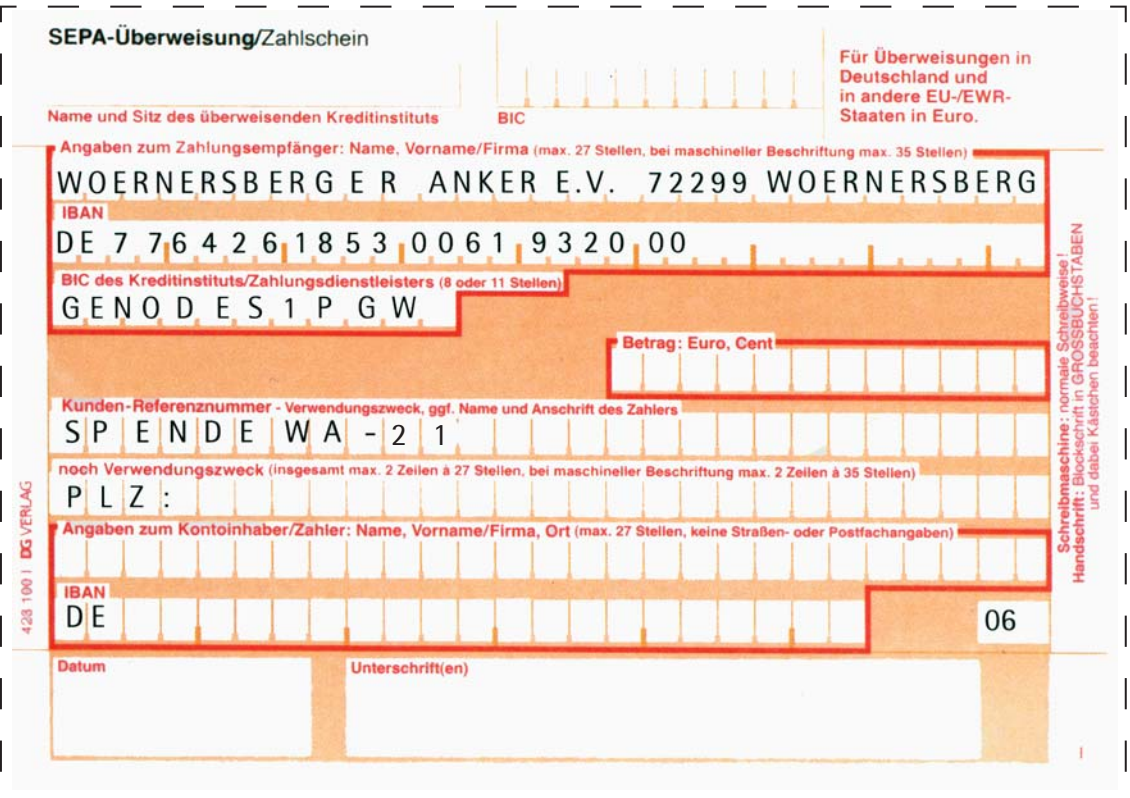
- für die Möglichkeit, erste Angebote (berufsbedingte Gästegruppe; Seminartag: Hören auf Gott, Abschlussseminar netzwerk m) wieder durchführen zu dürfen.
- dass wir bisher vor Ansteckung bewahrt geblieben sind.
- für die gemeinsamen Gebetszeiten. Montag, Donnerstag und Freitag treffen wir uns getrennt als Mitarbeitende und Jahrsteam. Dienstag und Mittwoch treffen wir uns alle auf der G-Haus Terrasse, bei genügend Frischluft und Abstand.
- für die ersten Bewerbungen für das Jahresteam 21/22.
- für die Möglichkeit, manche Treffen und Seminare per Zoom anbieten zu können.
- für alle Unterstützung in Gebet, Nachfragen und Finanzen.
- dass, wenn einer in der Gemeinschaft gerade durch die Situation frustriert ist, ein anderer ihn ermutigen kann. Wir brauchen einander.

WIR BITTEN ...

- für unser Jahresteam, das gerade auf die Zielgerade einbiegt. Bitte betet um Klarheit für ihre nächsten Schritte: Ausbildungs- und Studienplätze.
- Um Bewerbungen für das Jahresteam 2021/2022. Bisher gibt es nur wenige.
- um Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich.

- dass unsere Angebote vor Ort - zum Beispiel die Sommerwoche für Familien - stattfinden können.
- um Schutz und Bewahrung in dieser besonderen Zeit!
- dass wir trotz vieler ausgefallener Angebote und ständiger Umplanungen nicht müde und frustriert werden, sondern immer wieder unseren Blick auf Gott richten können.

Er regiert und hat einen guten Plan, auch wenn unsere Pläne immer wieder durcheinandergkommen.


SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

WOERNERSBERGER ANKER E.V. 72299 WOERNERSBERG

IBAN

DE 77 6426 1853 0061 9320 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODES1PGW

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

SPENDE WA-21

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

PLZ:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 06

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!

423 100 | DG VERLAG

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Hauswirtschaftliche Aushilfskraft

als geringfügige Beschäftigung überwiegend an Wochenenden oder Teilzeit bis zu 50% möglich.

Weitere Infos auf unserer Homepage www.ankernetz.de oder im Anker.

E 10342

Und der HERR redete mit Mose und sprach:
Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: **Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.** So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.
4. Mose 6, 22-27

www.ankernetz.de

Wörnersberger Anker e.V.
Christliches Lebens- und
Schulungszentrum

E 10342